

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat die bei den Kreisgerichten in Korneuburg, St. Pölten und Steyr erledigten Staatsanwaltschaften, und zwar jene in Korneuburg dem dortigen Kreisgerichtsrathe Theodor Heinrich, jene in St. Pölten dem Wiener Staatsanwaltsassistenten August Ehrlicher, und jene in Steyr dem Wiener Staatsanwaltsassistenten Karl Scharrer, ferner die erledigten drei Staatsanwaltsassistentenstellen beim Landesgerichte in Wien den Staatsanwaltsassistenten Gottfried Bergmüller in St. Pölten und Karl Röttinger in Wiener-Neustadt, diesen Beiden im Wege der angeführten Uebertragung, und dem Gerichtsadjunkten Josef Joem in Wien, endlich die in Folge dessen erledigten Staatsanwaltsassistentenstellen bei den Kreisgerichten St. Pölten und Wiener-Neustadt, und zwar erstere dem Gerichtsadjunkten Friedrich Schaad in St. Pölten, letztere dem Gerichtsadjunkten Josef Döllner in Wien verliehen.

Das Justizministerium hat die erledigten Kreisgerichtsrathstellen bei dem Kreisgerichte zu Brüx dem verfügbaren siebenbürgischen Kreisgerichtsrathe Leopold Examer, und dem Bezirksamtsvorsteher in Joachimsthal, Franz Seidl, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Die für den Monat Juli 1863 gepflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem krainischen Grundentlastungs-Fonde zeigte an

Einnahmen	49.786 fl. 25 kr.
und an Ausgaben	27.043 „ 48 „
sonach ein Guthaben zu Gunsten des Grundentl.-Fonds pr. 22.742 „ 77 „	
so daß sich das mit Ende Juni d. J. verbliebene Aerarialguthaben pr. 135.367 „ 74 1/2 „	
auf den Kostenbetrag pr. 112.624 fl. 97 1/2 fr. d. W. reduziert.	

Vom krainischen Landes-Ausschusse.  
Laibach, am 1. September 1863.

## Oesterreich.

Wien, 5. Sept. (S. C.) Die väterliche Sorgfalt Sr. k. k. Apostolischen Majestät hat sich gleich nach der Allerhöchsten Ankunft den Nothleidenden in Ungarn zugewandt. Durch eine Allerh. Entschliessung wurde der von der Regierung zu bewerkstelligende Ankauf von 1 Million Meken Getreide, das zum Anbaue darlehensweise an die Bedürftigen vertheilt werden soll, allergnädigst genehmigt. Wie wir weiter vernehmen, werden die Verhandlungen zur Linderung des Nothstandes in der königl. ungarischen Hofkanzlei ununterbrochen fortgesetzt.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben für die Welehrader Basilika 300 fl. zu spenden gerührt.

Wien, 5. September. Die festliche Beleuchtung am gestrigen Abende zeigte Wien in einem strahlenden Meere von Licht. Alle Theile der Kaiserstadt wetteiferten, einander an reicher Beleuchtung und Geschmack zu übertreffen. Unter den einzelnen Gebäuden ragte das Magistratsgebäude in der Wipplingerstraße hervor, an welchem in prachtvoller Beleuchtung zwei Transparente mit den Motto's: „In der Einigung liegt die Macht“ und „Unserem vielgeliebten Kaiser, dem Förderer deutscher Einheit, das dankbare Wien“ angebracht waren. Das Palais Sr.

Em. des Kardinal-Fürst-Erzbischofs in der Bischofs-gasse, die Palais des Fürsten Bathiany, des Grafen Harrach, der Nationalbank in der innern Stadt strahlten im vollsten Lichte. In den Vorstädten waren es insbesondere die Gemeindegäuser, auf welche eine vorzügliche Sorgfalt verwendet worden war, und die in wahrhaft sinniger Weise decorirt waren. In der Jägerzeile zogen das Karltheater mit seinen wechselnden farbigen Sonnen, und der in verschwenderischer Weise gezierter Bahnhof der Nordbahn die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Sogar der Thurmwächter des grauen Stephansthurmes hatte sein Schärfein beigetragen, und der Donauarm strahlte die Lichter der bescheidenen Fischverkäufer, wie des reich verzierten Gebäudes der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zurück. Um 8 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser mit der Kaiserin von der Bellaria durch die Stadt im offenen Wagen, die Kaiserin im weißen Kleide und Hute, der Kaiser in der Marschallsuniform. Hinter den Majestäten folgten Erzherzog Karl Ludwig mit der Erzherzogin Annunciata, Erzherzog Karl Ferdinand mit dem Erzherzog Leopold, Erzherzogin Hildegard mit ihren Kindern. Dem Zuge folgten auf dem ganzen Wege die stürmischsten Hoch's und Vivat's Seitens der massenhaft angesammelten Bevölkerung. Die Wagen konnten nur im langsamen Schritte fahren, da sich sehr viele Leute an die Räder hingen. Der Kaiser und die Kaiserin grüßten freundlich nach allen Seiten hin. Unter den Zuschauern bemerkte man die Erzherzoge Albrecht, Rainer und Heinrich, die mit lebhaftem Zurufe begrüßt wurden. Auf den vorzüglichsten Plätzen waren Musikchöre aufgestellt, deren größtentheils patriotische Weisen von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurden.

Wien, 7. September. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Dienstag den 15. d. M. 10 Uhr Vormittags Statt.

Gegenstand der Tagesordnung: Nach Mittheilung der Einläufe, Verhandlung in Beziehung auf die erfolgte Verhaftung des Herrn Reichsrathsabgeordneten Karl Ritter v. Rogawski.

Fiume, 31. August. Vorgestern ist der Ober-Ingenieur der hiesigen belgischen Eisenbahngesellschaft, Herr v. Clavel, mit einigen Subalternen hier angekommen, um sein Bureau zu errichten, verreise aber diesen Morgen schon nach dem Innern der Königreiche, um die verschiedenen Stationen zu besichtigen, und die dort zu plazirenden Ingenieure in ihre Thätigkeit einzuführen. Im Ganzen werden bei 30 Ingenieure an dem Tracirungs-Operate theilnehmen. Die Arbeiten an der St. Peter-Fiumaner Landstraße werden eifrig betrieben. Die Hitze ist sehr groß.

Fiume, 4. September. Die hiesige Municipal-Kongregation hat den von der betreffenden, aus den H. H. Carina, Giacich und Thierry bestehenden Kommission verfaßten Entwurf einer Vorstellung, welche darauf abzielt, die italienische Sprache als Municipal-sprache zu bewahren, trotz der Einsprache mehrerer kroatisch gesinnter Mitglieder genehmigt. Herr Dr. Giacich beschwerte sich darüber, daß das Gymnasium, gegen den Willen des Soveräns und im Widerspruch mit den Wünschen der beitragenden Stadt-gemeinde, ein ausschließlich kroatisches Gepräge erhalten habe und die italienische und deutsche Sprache an demselben völlig vernachlässigt werde, und beantragte dagegen zu rekurriren. Eine Zuschrift des Agrar-Komitees, welches die Kongregation einlud, sich seinem Besuche um baldige Einberufung des Landtages anzuschließen, wurde in zustimmendem Sinne erledigt, jedoch in ziemlich formloser Weise, welche zu Protestationen Anlaß gab. Herr Dr. Randich stellte den Antrag, daß die Rechtschändel der Finnaner nicht mehr vor dem hiesigen Tribunal verhandelt werden sollten, weil die Rechtspflege daselbst wegen der kro-

tischen Amtssprache mangelhaft gehandhabt werde. Es sei daher der Stadtmagistrat, wie früher unter der ungarischen Regierung, als erste Instanz aufzustellen, die Berufung aber habe in zweiter nach Zara und in dritter nach Wien zu geschehen. (Tr. 3.)

## Ausland.

Frankfurt, 3. September. Obwohl der Kaiser von Oesterreich schon um halb 6 Uhr unsere Stadt auf der Hannauer Bahn verließ, so hatte sich doch schon ein sehr zahlreiches Publikum innerhalb und außerhalb des Bahnhofs eingefunden. Frankfurter Militär bildete die Ehrenwache vor dem Bahnhofs, innerhalb desselben waren die Hellebardiere der Bürgermeister aufgestellt. Die Bürgermeister und der Senat erwarteten den Kaiser. Außerdem waren zur Abschiedsfeier anwesend der Minister des Aeußern von Oesterreich mit seinen Kanzleibeamten, die österreichische Diplomatie, die Generalität von hier und aus Mainz, das Offizierkorps der Bundesbesatzung. Die von dem Kaiser in diesen Tagen decorirten Frankfurter warteten gemeinsam auf. Von Soveränen bemerkte man den Herzog von Nassau. Auch Prinz Alexander von Hessen war anwesend. Zu dem Publikum zählten auch die Soldaten des österreichischen Besatzungsheils. Der ältere Bürgermeister Müller richtete an den Kaiser eine Ansprache im Namen der Stadt. Der Kaiser erwiderte in Abschiedsworten und einem „Auf Wiedersehen.“ Die Leutseligkeit des Kaisers im Verkehr mit den Anwesenden bis zur Abfahrt des Zuges übte trefflichen Eindruck. Als der Zug sich unter dem Klange der von dem Frankfurter Musikkorps gespielten österreichischen Volkshymne in Bewegung setzte, und ein tausendstimmiges Hoch dem scheidenden hohen Gast dargebracht wurde, stand derselbe außerhalb seines Wagens auf dem Treppentritt mit der Hand grüßend. Der Eindruck dieses Moments des Abschieds war ein mächtiger. Die heute Abend abreisenden Bürgermeister der freien Städte werden wohl den Abschluß der Abreise von Vertretern deutscher Staaten bilden. Gestern sah man den Kaiser von Oesterreich und den König von Baiern noch einmal in dem Zirkus Himm; der Herzog und die Herzogin von Nassau waren anwesend. Als die Monarchen kamen, erhob sich das Publikum, und als sie hinwegfuhren, wurden sie mit einem lebhaften Hoch begrüßt.

— In Frankfurt ist folgende offizielle Verlautbarung publizirt worden: In dem Protokolle der Konferenz der in unserer Stadt versammelten deutschen Fürsten und freien Städte vom 1. September 1863 findet sich der nachfolgende Eintrag:

„Auf Antrag Seiner kaiserlich königlich apostolischen Majestät wurde der mitanwesende Bürgermeister von Frankfurt Dr. Müller, von der ganzen erlauch-ten Versammlung ersucht, bei dem Senate und der Bevölkerung Frankfurts dem Dankgefühl aller Mitglieder des Fürstentages für die gastfreundliche und herzliche Aufnahme, die sie in der freien Stadt Frankfurt gefunden, Ausdruck leihen zu wollen.“

Dem unterzeichneten älteren Bürgermeister gereicht es zur besonderen Ehre, seinen Mitbürgern in allerhöchstem Auftrage hiervon Kenntniß zu geben. Er kann aber auch nicht unterlassen, bei diesem Anlasse die Worte hier zu verkündigen, mit welchen Se. kaiserlich königlich apostolische Majestät, Kaiser Franz Joseph, die Wahl hiesiger Stadt zum Siege der Konferenz anher anzuzeigen gerührt hat. Sie lauten:

„Auf Kräftigung des Bundesprinzips gerichtet würde der Zweck dieser Zusammenkunft schon in der Wahl des Ortes einen passenden Ausdruck finden, wenn diese Wahl auf Ihre Stadt fiel, und ich richte an alle Mitglieder des Bundes um so lieber den

Vorschlag, Mir in Frankfurt zu dem bezeichneten heiligen Zwecke die Hand zu reichen, als es Mir erfreulich sein wird, die freie Stadt, die ihre patriotische Anhänglichkeit an die gemeinschaftliche Sache Deutschlands niemals verläugnet hat, bei diesem ihrer Gastfreundschaft so würdigen Anlasse zu besuchen."

Möge der Allmächtige, was die Konferenz erstrebt, zum Wohle des Gesamt Vaterlandes zum Abschlusse führen.

Frankfurt aber, die freie Stadt des deutschen Reiches, möge des Zeugnisses sich erfreuen, daß sie der hohen Ehre würdig sich erwiesen hat, zum Sitze der zu großer Aufgabe berufenen erhabenen Konferenz erwählt zu sein.

Frankfurt a. M., am 2. September 1863.

(gez.) Müller.

**Berlin**, 3. September. Der Verlegerin des Löwenberger „Bürger- und Hausfreundes“, verwitweten Buchdruckereibesitzerin Rauert, ist folgende — in ihrer Motivierung interessante — Verwarnung zugegangen:

Die Beilage des in Ihrem Verlage erscheinenden „Bürger- und Hausfreundes“ vom 22. v. M. enthält einen Korrespondenzartikel aus Berlin, in welchem der Fürstentag in Frankfurt und die deutsche Frage besprochen und dabei angeführt wird, daß man in Folge der österreichischen Vorschläge auf einen schnellen Umschwung in Preußen, der für Preußen nothwendig sei, um die ihm nach seiner Geschichte und nach den Hoffnungen des Volkes zukommende Stellung einzunehmen, gehofft und diese Stimmung ihren Höhepunkt erreicht habe, als der Kronprinz nach Gastein berufen worden und die Nachricht sich verbreitete, daß der König wieder geneigt sei, die Krone niederzulegen. — Es wird in diesem Artikel dann weiter gesagt, daß diese Stimmung, als der Kronprinz von Gastein zurückgekehrt, vollständig umgeschlagen sei und neue Ausbrüche des Unmuthes gefolgt seien: daß man mit Abscheu den Gedanken, daß Preußen, wenn der Fürstentag etwas zustandebringe, sich auf sich selbst zurückziehen und seine eigenen Wege gehen werde, von sich weise; daß man zwar nicht daran zweifle, daß das Ministerium Bismark eine solche Politik verfolgen könnte, daß man jedoch überzeugt sei, daß es nie eine Landesvertretung geben werde, welche dem Ministerium Bismark auch nur einen Schritt auf dieser steil abschüssigen Bahn folgen würde. Durch diesen Artikel wird unzweifelhaft nicht allein die Ehrfurcht gegen Sr. Majestät den König untergraben, sondern auch das königliche Ministerium durch Schmähungen dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt. Da auch im Uebrigen die bisherige Gesamthaltung Ihres Blattes, wovon in neuester Zeit, namentlich die Nr. 62, welche das dritte deutsche Turnfest bespricht, und die Nr. 65, welche sich über die von dem Kronprinzen den Staatsgeschäften gegenüber beobachtete Haltung und über die Versuche, denselben umzustimmen, ausläßt, Zeugniß geben, als eine solche angesehen werden muß, welche die öffentliche Wohlfahrt gefährdet, so ertheile ich Ihnen auf Grund der §§ 1 und 3 der Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, vom 1. Juni d. J., hiedurch eine Verwarnung.

Liegnitz, 29. August 1863.

Der Regierungspräsident

Graf Z e d l i z - T r ü b s c h l e r.

— Aus **Berlin** wird der „O. C.“ geschrieben: Es ist Thatsache, daß man in den hiesigen höheren Regionen keineswegs so beruhigt über den Ausgang des Fürstentages von Frankfurt ist, als man sich den Schein gibt. Der Fürstentag war und bleibt eine große, in dieser Art noch nicht dagewesene politische Erscheinung, welche fortwirken muß, was schon daraus hervorgeht, daß die Mitglieder des Fürstentages durch ihre fürstliche Ehre genöthigt sind, die gemeinsam gefaßten Beschlüsse festzuhalten. Diese Ehrenverbindlichkeit ist es, welche hier Besorgnisse erregt, und nur die eberne Stirne der „Nordd. Allg. Ztg.“ (braß heißt auf Deutsch Messing, also hätten wir eigentlich sagen sollen: messingene Stirne) konnte der Meldung des Schlusses des Fürstentages das leichtfertige Motto Heine's vorsehen. Außer den unverbesserlichen Koryphäen und Schildknappen der Kreuzzeitungspartei bedauert hier jeder rechtliche Mann, daß unser König nicht nach Frankfurt gegangen ist. Unsere Zeitungen, die unter dem Einflusse jener Partei stehen, sagen zwar, daß Oesterreich Alles gethan habe, um Preußen, es scheinbar auf das Allerdringendste einladend, von Frankfurt fern zu halten. Ein solches Argument verhöhnt man aber hier, denn es bewiese, wenn es überhaupt wahr wäre, daß Preußen nach Frankfurt gehen sollte und müßte. Und so ist selbst hier die Volksunzufriedenheit mit dem Benehmen des Herrn v. Bismark gegenüber dem deutschen Fürstentage eine nicht wegzuläugnende Thatsache.

— Bekanntlich wurde die am 3. August d. J. dem Könige von Preußen in Gastein überreichte Einladung des Kaisers von Oesterreich ddo. Wien 31. Juli zur Theilnahme an der Fürstentagung in

Frankfurt schon unter dem 4. August ablehnend beantwortet. Dieses Antwortschreiben, welches seinerzeit sämmtlichen preussischen Gesandten bei den deutschen Höfen übersendet worden, lautet nach der „Berl. A. Ztg.“, wie folgt:

„Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, besonders lieber Bruder und Freund!

Es gereicht Mir zu lebhafter Genugthuung, aus Eurer Majestät Schreiben vom 31. Juli zu ersehen, wie Eure Majestät mit Mir in der Anerkennung des Bedürfnisses einer den Zeitumständen entsprechenden Reorganisation der deutschen Bundesverfassung übereinstimmen, und bin Ich gern bereit, zu gemeinsamen Beratungen über eine Aufgabe, welche Mir jederzeit am Herzen gelegen hat, und die in der Mannigfaltigkeit der Wege, auf welchen ihre Lösung bisher versucht worden ist, ebenso die Wichtigkeit, wie die Schwierigkeit der letzteren erkennen läßt.

Einer in die Interessen Meines Volkes und der gesammten deutschen Nation so tief eingreifenden Frage gegenüber sind es zunächst zwei Erwägungen, welchen Ich im Interesse der Sache selbst Meine Entschlüsse unterordne.

Einmal kommt es darauf an, zu verhüten, daß das bestehende Maß der Einigung vor jeder Gefährdung durch das Streben nach einem festeren Bande bewahrt werde.

In dieser Beziehung entnehme Ich aus Eurer Majestät Absicht, die wesentlichen Grundlagen der Bundesverfassung zu erhalten, die Bürgschaft, daß das Gute, soweit es vorhanden, dem Streben nach Besserem nicht ohne Sicherheit des Erfolges geopfert werden wird.

Meine zweite Erwägung ist die, daß die Erreichung des für die Zukunft gesteckten Zieles durch die Wahl des Weges wesentlich beeinträchtigt oder gefördert werden wird. Unsere Arbeiten würden, Meiner Ansicht nach, dadurch nicht erleichtert werden, daß Wir sie mit einer Zusammenkunft der Souveraine beginnen. Es erscheint Mir unerlässlich, daß einem so bedeutsamen Schritte, wenn er den gewollten Erfolg haben soll, eingehende Vorkarbeiten und Konferenzen Unserer Minister vorausgehen, über deren Ergebnis schließlich von den Souverainen die Entscheidung zu treffen sein wird.

Aus diesem Grunde glaube Ich Mir die Annahme der Einladung Eurer Majestät zum 16. d. M. verjagen und Eurer Majestät vorschlagen zu sollen, daß Wir die Fragen, über welche von den Souverainen sämmtlicher Bundesstaaten zu beschließen sein wird, zunächst in Ministerialkonferenzen der Vertreter der 17 Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung beraten und feststellen lassen.

Mit der Wahl Frankfurts, als Ort einer solchen Versammlung, bin Ich einverstanden, und indem Ich Mich aufrichtig freuen werde, mit Eurer Majestät gemeinsam Hand an ein Werk zu legen, mit dessen Gelingen die Zukunft Deutschlands so innig verknüpft ist, ergreife Ich ic.

Gastein, den 4. August.

(gez.) Wilhelm.

**Rom**, 1. September. Es verlautete in der letzten Zeit wiederholt, daß der König von Neapel auf Andringen Frankreichs Rom zu verlassen gedenke, indem man geltend machte, Kaiser Napoleon habe dem Könige Franz II. neuerdings den Rath ertheilen lassen, sich von Rom zu entfernen, damit die fortwährenden Klagen Piemonts über das Brigantenwesen endlich einmal ein Ende nehmen möchten. Man wußte sogar von einer zwischen dem Könige und dem französischen Gesandten, Fürsten Latour d'Auvergne, vor dessen Abreise von Rom dießfalls stattgefundenen Unterredung umständlich zu berichten, während man andererseits die vor ein Paar Monaten erfolgte Abreise der verwitweten Königin, die sich mit ihrer Familie und ihrem ganzen Hofstaat nach Oesterreich begab, als den Vorläufer jenes Entschlusses betrachtete, indem man behauptete, die Königin Therese werde fortan ihren bleibenden Aufenthalt in Wien nehmen. Ich kann Sie indessen versichern, daß das Eine ebenso wenig begründet ist, wie das Andere. Nicht nur, daß der König Franz nicht im entferntesten daran denkt, Rom zu verlassen, wird auch die verwitwete Königin ehestens wieder hieher zurückkehren, und es werden auch bereits die Appartements zu ihrem Empfange wieder in Bereitschaft gesetzt. Uebereinstimmend mit dieser Mittheilung, erfährt die „Presse“, daß Ihre Majestät die Königin Therese, die sich gegenwärtig mit ihrer Familie in der Weiburg befindet, bis zum Herbst wieder nach Rom zurückkehren wird. Dem Vernehmen nach werden von den vier Prinzen, ihren Söhnen, die sich bei ihr befinden, zwei in die österreichische Armee eintreten.

**Paris**, 1. Sept. In Bozel hat sich ein schreckliches Ereigniß zugetragen. Ein Mann hat sein Haus in die Luft gesprengt; sechs Personen verloren dabei das Leben und eine siebente wurde verstümmelt. Peter Raymond, Besitzer eines Wirthshauses, lebte in schlechten Vermögens-Verhältnissen und in Unfrieden mit

seiner Frau, deren unsittliche Lebensweise kein Geheimniß war. Diese Umstände trieben Raymond zu der schrecklichen That, die er, nach einzelnen Aeußerungen zu schließen, seit längerer Zeit vorbereitet haben mußte. Freitag den 26. August, Morgens um 6 Uhr, ließ er mehrere Kollis, darunter zwei Fässer mit Pulver, in sein Haus tragen, vorübergehende Leute hörten ihn hierauf mit seiner Frau zanken, und gleich darauf machte ein furchtbarer Knall die Bewohner der Stadt vor Entsetzen erstarren. Das Haus mit Allem, was darin, war in die Luft gegangen. Raymond und seine Frau befanden sich unter den Todten.

— Aus **Paris**, 3. Sept., wird der „O. C.“ geschrieben: Gestern fand in den Salons des Herrn Drouyn de L'Huys eine intime Soirée statt, zu welcher alle der mexikanischen Angelegenheit nahestehenden Persönlichkeiten geladen waren und in der fast nur von diesem Gegenstande die Rede war. Man bemerkte dort unter Andern den neuen französischen Gesandten von Mexiko, Grafen Montholon, ferner den spanischen Botschafter am hiesigen, sowie den französischen Botschafter am Madrider Hofe, dann den spanischen Marschall Concha. Die Thronfrage scheint demnach auf den Punkt gediehen zu sein, der regelmäßigen diplomatischen Behandlung überantwortet zu werden, und nach Allem, was darüber in wohlunterrichteten Kreisen transpirirt, ist man hier mit dem bisherigen Gang der Verhandlungen über die Maßen zufrieden. Heute Morgens 10 Uhr hatte in derselben Angelegenheit der infulirte Abt Mislin, ehemals Erzieher Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und der erlauchten Brüder Sr. Majestät, eine lange Unterredung mit Herrn Drouyn de L'Huys. Abt Mislin kommt von Brüssel, wo er Gelegenheit hatte, die Ansichten des Königs der Belgier über diese Frage kennen zu lernen. Auch von dieser Seite soll lediglich zu Gunsten der Akzeption gewirkt werden. Eine andere Persönlichkeit, welche in dieser Angelegenheit eine offiziöse Rolle spielt — wie denn dieselbe ihrer Natur nach zunächst im vertraulichen Wege behandelt werden muß. Herr Hidalgo folgt dem Kaiser Napoleon am 8. nach Biarritz, wird aber schon wenige Tage später hierher zurückkehren, um sich der inzwischen von Mexiko eingetroffenen Landes-Deputation, die unverweilt nach Miramare abgehen soll, anzuschließen.

**New-York**, 28. August. General Rosencrans hat Chattanooga ohne Erfolg bombardirt. General Wilder hat den Tennessee-Fluss am 22. überschritten; man glaubt, er habe die Verbindung zwischen dem rechten und linken Flügel der Konföderirten abgeschnitten. Ein Gerücht sagt, General Lee bereite einen Einfall nach Maryland vor. Das Bombardement der Forts Sumter und Wagner hat am 17. begonnen und bis 23. andauert. Fort Sumter ist gänzlich zerstört. Ein Gerücht spricht davon, daß die Bundes-truppen gegenwärtig die Forts Sumter und Wagner besetzt halten. Die Beschießung von Charleston begann am 24. Die Deutschen von New-York haben ein Meeting abgehalten, um gegen die Konfiskation zu protestiren. Die Journale der Südstaaten rufen die französische Hilfe an.

**Tagesbericht.**

**Zaibach**, 9. September.

Am 2. September, Nachmittag 2 Uhr, fuhr in Laische bei Kalische, Bezirk Laß, während eines heftigen Ungewitters der Blitzstrahl in das Haus der Witwe vulgo Pfeifer, und zündete, in Folge dessen dieses Haus und 7 andere Wohngebäude abgebrannt sind. In den Flammen fand ein Auszügler den Tod, und der genannten Witwe sind 3 Kühe und 1 Schwein verbrannt. Mit Ausnahme von 2 Raisen waren sämmtliche Gebäude affekirt.

— Ueber die in der „Laib. Ztg.“ vom 4. d. M. gemachte kurze Anzeige einer entdeckten Grotte erhalten wir nachstehende Berichtigung: „Die Auffindung einer Grotte im Walde bei St. Maur (St. Moriz) in der Nähe von Döbernig im Bezirke Trefflen ist wahr, und zwar wurde dieselbe von einem Bauer aus dortiger Gegend, mit dem Vulgar-Namen Adamz, am 22. August entdeckt; dieser erzählt, er habe vor 5 Jahren, als er wegen eines gerichtlichen Bestandes verhaftet gewesen, von einem Wirthsknecht, der zu vieljähriger Kerkerhaft verurtheilt worden sei, gehört, daß es in der Gegend von St. Maur eine geräumige Grotte gebe. Im dortigen Walde mit Kalkbrennen beschäftigt, sei ihm diese Angabe eingefallen und er habe in der That bald den Eingang in diese Grotte gefunden. Die bedeutenden Summen von Gold- und Silbermünzen — so wünschenswerth sie für die Bewohner dieser Gegend wären — gehören leider, sowie die Vermuthung, daß diese Grotte jahrelang Verbrechern zum Verstecke gedient habe, in das Reich der Fabel, wenigstens ist Ersteres gewiß unrichtig, Letzteres aber nicht erwiesen. Wohl aber wurden menschliche Gerippe und viele Tropfsteingebilde in der Grotte gefunden, doch deutet die mehr oder minder bedeutende Tropfsteinhalle der vorgefundenen Gebeine auf ein hohes Alter der-

selben. Schreiber dieser Zeilen besitzt mehrere Stücke, bei denen die Tropfsteinkruste über zwei Zoll dick ist. Eine wissenschaftliche Durchforschung dieser Grotte, welche vielleicht noch manche Merkwürdigkeit in ihrem ausgedehnten Innern birgt, wäre sehr wünschenswert.

Wien, 7. September.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 1. d. M. im Lager nächst Bruck an der Leitha, und zwar fand eine Pulver-Explosion Statt. In den Abendstunden des genannten Tages saßen mehrere Offiziere des zweiten Ulanen-Regiments unter dem Lagerzelt des Rittmeisters Baron Lützow, darunter der Rittmeister v. Rutzdorfer und Oberleutnant Graf Stollberger. Auch waren ein Korporal, Namens Anton Weidowsky, und der Offiziersdiener Simon Cirukil zugegen. Letzterer, welcher ein Licht anzuzünden hatte, kam dabei mit einem Zündbölzchen einer vom Baron Lützow im Zelte aufbewahrten Exerzirmunition zu nahe und diese explodirte. Mit einem Schlage waren alle genannten fünf Personen zu Boden gestreckt; gleichzeitig gerieth das Zelt in Brand. Als die Mannschaft aus der Nähe herbei eilte, fand man die fünf Personen bewußtlos am Boden liegend und durch die brennenden Kleider bereits mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt. Man bemühte sich, den Brand zu ersticken und dann den Verunglückten weitere Hilfe zu schaffen. Leider verschied Baron Lützow noch an demselben Tage, während die Uebrigen unter sorgfältiger ärztlicher Aufsicht und Pflege mittelst Raaber Bahn sofort in das hiesige Garnisonsspital Nr. 1 gebracht wurden. Vorgestern Nachmittags aber erlag auch schon der Offiziersdiener Simon Cirukil seinen Brandwunden und wurde zur Obduktion in die Leichenkammer geschafft. Dem Rittmeister v. Rutzdorfer, welcher auf einer Matratze in einer Badewanne seither ununterbrochen in kaltem Wasser liegt, ist die ganze äußere Haut buchstäblich abgelöst und auch er dürfte kaum gerettet werden, eben so wenig der Korporal Weidowsky. Die meiste Hoffnung ist noch für den Oberleutnant Graf Stollberger vorhanden, obwohl er im Gesichte und an den Händen fürchterliche Brandwunden erhielt. Weidowsky gab gestern nur mehr geringe Lebenszeichen von sich. Se. Maj. der Kaiser hat sich mit der größten Theilnahme über diesen Unglücksfall erkundigen und umständlichen Bericht erstatten lassen. Zur Beerdigung des Rittmeisters Baron Lützow, die vorgestern erfolgte, waren sämtliche Lagertruppen nach Bruck an der Leitha ausgerückt.

### Vermischte Nachrichten.

Am 31. August Abends zog über Prag und das nördliche Böhmen eines der extensivsten Gewitter, das man seit Langem dort erlebte. Nachdem es gegen 7 Uhr Abends begonnen, wiederholte es sich im Laufe der Nacht mehrere Male und brach am 1. Früh um 4 Uhr mit erneuerter Kraft wieder los. Der Sturm, der demselben voranging, hat an Fenstern, Bäumen zc. vielfachen Schaden angerichtet, am Quai z. B. hat es an einzelnen Bäumen die stärksten Äste geknickt, in den Holzgärten warf er die höher aufgeschlichteten über den Haufen. In der Umgebung von Prag, wie z. B. bei Kostoř, hat auch der Hagel mannigfachen Schaden gemacht. Als ein trauriger Unfall, den das Gewitter im Gefolge hatte, wird mitgetheilt, daß ein Soldat von Benedel-Infanterie, der bei einer Triangulierungs-Arbeit Signaldienste leistete, auf freiem Felde vom Blitze getroffen und erschlagen wurde.

Zwischen Preußen und dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin existirt schon Jahrhunderte und existirt noch heute der sonderbare Freistaat, das Rittergut Wolde. Es liegt im Winkel des Kreises Demmin, zwischen Treptow an der Tollense und der mecklenburg'schen Grenze. Regenten dieses Gebietes waren seit langen Zeiten die Freiherren von Maltzahn, erst die Linie Wolde, dann die Linie Sorow dieses Geschlechtes. Erst in neuerer Zeit gelangte es durch Verpfändung und Zession in andere Hände, zuletzt an einen Herrn von Fabrice auf Roggendorf, der es noch besitzt. Schon seit dem 15. Jahrhundert stritten die Herzoge von Pommern und von Mecklenburg über die Landeshoheit dieses Gebietes. Die Mecklenburger aber erheben die Steuern, bis im 30jährigen Kriege die Schweden das Herzogthum Pommern besetzten. General Torstensohn soll es gewesen sein, der die Mecklenburger aus einem Gebiete verwies, über das erst entschieden werden müsse. Diese Entscheidung ist aber auch seit der Besitznahme Alt-Porpommerns durch die Kurfürsten von Brandenburg und Könige von Preußen und selbst bis heute nicht erfolgt. Vom 17. Jahrhundert ab haben weder Mecklenburg noch Brandenburg dort Steuern erhoben. Die Gerichtsbarkeit wurde von den Rittergutsbesitzern verwaltet. Als Patrimonialrichter pflegte ein mecklenburg'scher Advokat ernannt zu werden, die Appellation ging an das Tribunal zu Stettin, bei dem zugleich der Be-

sitzer von Wolde seinen privilegirten Gerichtsstand hatte. Die Polizeigewalt übten die Besitzer selbst; in wichtigere Fälle mischten sich wohl die mecklenburg'schen wie die dießseitigen Behörden und gaben widersprechende Befehle. In Kirchensachen allein war das Gebiet nicht streitig: das Rittergut Wolde gehört in dieser Beziehung zur Güstrower Diözese und unter die Superintendentur Malchin. Erst in neuerer Zeit hat man mehrmals versucht, durch Unterhandlungen zwischen beiden Staaten die Streitfrage zum Austrag zu bringen; es ist aber bis jetzt nicht gelungen. Eine Summe Geldes, die Preußen bot, lehnte Mecklenburg ab; eine Theilung der Oberhoheit, die dann in Vorschlag kam, ist auch nicht zu Stande gekommen, wahrscheinlich, weil man über die Theile nicht einig wurde. So besteht denn der Freistaat Wolde bis heute, er zahlt keine Steuern und stellt keine Mannschaft.

Aus Warschau erzählt die „Sonntags-Zeitung“: Nachdem alle Berichte der russischen Regierung, die Leiter der polnischen Volkserhebung zu entdecken, bisher fruchtlos geblieben sind, wurden die russischen Agenten im Auslande angewiesen, keine Mittel unversucht zu lassen, um die Namen jener Personen ausfindig zu machen, an welche vom Auslande aus diplomatische Berichte nach Polen eingefendet werden. Einem solchen im russischen Solde stehenden Spion ist es nun vor einiger Zeit gelungen, sich eines Schriftstückes zu bemächtigen, welches Fürst Czartoryski von London aus nach Warschau besördern ließ, und den Namen des Adressaten, eines katholischen Priesters in einem Dorfe nächst Warschau, zu erfahren. Dieser Priester, Namens Dodicki, wurde verhaftet und zur Untersuchung in's Kastell nach Warschau gebracht. Eine Hausdurchsuchung, welche bei demselben vorgenommen wurde, blieb ohne Resultat, und der Priester läugnete beharrlich jede direkte oder indirekte Theilnahme an dem Aufstande. Die russische sogenannte „Sicherheits-Kommission“ wußte nicht, was sie mit dem Manne anfangen sollte; denn die Persönlichkeit schien ihr zum diplomatischen Agenten nicht geeignet, und dennoch lauteten die Angaben des Spions so genau und bestimmt, daß der Mann mehr sein mußte, als er zu sein schien. Dodicki wußte sich jedoch von jedem Verdachte zu reinigen, und war bereits auf dem Punkte, seiner Haft entlassen zu werden, als der Agent berichtete, es herrsche bei dem Londoner Comité eine große Peinlichkeit wegen der Verhaftung jenes Priesters, da derselbe der Träger großer Geheimnisse der National-Regierung und im Besitze wichtiger Dokumente sei. Man versuchte nun, den Mann, da die fürchterlichsten Drohungen nicht vermochten, ihn zum Geständnisse zu bringen, durch blendende Versprechungen zu gewinnen, ging so weit, dem armen Priester eine Domherrnstelle mit reicher Pfründe in Aussicht zu stellen. Dieß erweichte den starren Sinn des bis dahin unbengbaren Mannes, er gelobte feierlich beim Kreuz, Enthüllungen zu machen, doch wünschte er, daß man ihm zuvor einen Beichtwater schicke, der ihm Absolution ertheile und ihn seines, der National-Regierung gelobten Eides entbinde. Ein Priester ward bald gefunden. Dodicki blieb mit dem Pater in seiner Zelle allein, und mit bangem Gefühle sah die Untersuchungs-Kommission dem Momente entgegen, in welchem der Beichtwater den Priester verlassen würde. Als jedoch die Unterredung der Beiden zu lange währte, trat man in die Zelle ein, und war hier Zeuge einer grauenerregenden Szene. Dodicki lag als Leiche, ermordet auf der Erde, und der Priester, der ihm die Beichte abnehmen sollte, lag in Todeszuckungen verröthelt neben ihm. Alle Beleuchtungsversuche blieben fruchtlos, da der Beichtwater eine große Quantität Blausäure zu sich genommen hatte. Dieser Priester, sein Name soll Czerniewski sein, galt stets für einen treuen Anhänger der Russen, und hatte in früherer Zeit Proben seiner Anhänglichkeit an den Czar gegeben. Die Leichen wurden in aller Stille im Kastelle selbst beerdigt. Dodicki soll eine wichtige Rolle gespielt haben, er sah sehr einfältig aus, und Niemand würde ihm jene Talente zugestrahlt haben, welche ihm, als einem der Hauptkommissäre der Nationalregierung, eigen sein mußten. Ich kann Ihnen dieses Faktum verbürgen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 6. Sept. Am 3. kämpften die Insurgenten unter Cwick und Lelewell von 4 Uhr Nachmittags bis spät Abends mit den Russen unter dem Obersten Niednikow, westlich von Krasnobrod bei Teresopol. Der Ausgang des Gefechtes ist noch unbekannt. Die Insurgenten sollen 20 Tode und 103 Verwundete gehabt haben. Von Letzteren wurden bis 5. September 61, dann 3 Flüchtlinge im Giesznower Bezirke übernommen. Am 4. wurde weiter östlich Kanonendonner gehört.

Lemberg, 6. Sept. Lelewell hat gegen 3000 Russen bei Porenby im Lublin'schen am 3. d. den Kampfplatz behauptet und zwei Kanonen erobert. Die Polen hatten 30 Tode und 110 Verwundete. Der Verlust der Russen beträgt das Vierfache. Am 4. d. fortgesetzt, für die Insurgenten siegreicher Kampf. Am 5. dauerte der Kampf noch fort; der Erfolg ist unbekannt. Die Verwundeten wurden nach Gieszanow (Galizien) transportirt. (Pr.)

Larnow, 6. Sept. Gestern wurde der Reichsratsabgeordnete Karl Rogowski durch einen Kreis-Kommissär unter Assistenz der Gendarmerie in Olpiny verhaftet. (Pr.)

Krakau, 6. Sept. In der Wojwodtschaft Krakau schlug Sokolowski am 29. August den General Kossuda. In der Wojwodtschaft Krakau fand am 3. September ein Gefecht bei Oleszewo Statt; in der Wojwodtschaft Plock kam es ebenfalls zu mehreren Gefechten. Wawer organistret neue Abtheilungen. Murawieff ließ am 29. August Massaleki, am 31. August Zeleicz und Jocz erschließen. (Pr.)

Berlin, 6. Sept. Heute Mittags hat der Minister des Innern den statistischen Kongreß durch eine kurze Begrüßung im reich decorirten Saale des Herrenhauses eröffnet. 383 Mitglieder sind erschienen. Auf Vorschlag des Marquis v. Aquila wurde das provisorische Bureau zum definitiven ernannt. Der Minister des Innern ist Ehrenpräsident; Engel, Leiter der Verhandlungen. Sämmtliche 89 fremdstaatliche Delegirten sind Ehren-Vizepräsidenten. Schriftführer sind, und zwar: für die Protokolle in deutscher Sprache Böckh und Schwab; für jene in französischer Sprache Raymond und Boudier; für jene in englischer Sprache Hamilton. Nach Feststellung der Tagesordnung forderte der Minister auf, die Sektionen zu konstituiren, und zeigte an, daß der König morgen um 2 Uhr die Mitglieder empfangen werde.

Berlin, 7. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Zur Vorbereitung der Wahlen ist auf Grund der bestehenden Vorordnungen bereits vor einigen Tagen den Provinzialbehörden die Anweisung zugegangen.

Berlin, 7. Sept. Ein Petersburger Privatbrief vom 5. Sept. meldet: Großfürst Konstantin holt seine Familie aus Warschau ab und geht mit ihr nach der Krim.

Kopenhagen, 6. Sept. „Fædrelandet“ meldet: „Der Allianztraktat mit Schweden sei noch nicht abgeschlossen; der schwedische Gesandte sei Freitag nach Stockholm gereist und werde erst in acht Tagen zurückerwartet.“

Flensburg, 6. Sept. Es heißt, die schleswig'schen Deputirten hätten beschlossen, die Delegirtenwahl für den Reichsrath nicht vorzunehmen.

New-York, 29. August. Die Zerstörung des Forts Sumter wird offiziell bestätigt. Die Unionsflotte rüstet, um in den Hafen von Charleston einzudringen. Die Konföderirten werden wahrscheinlich Chattanooga und Tennessee räumen. — Die „New-York Times“ dringen darauf sich für einen Krieg mit Frankreich zu rüsten.

### Einladung

zu der nächsten Gemeinderathssitzung

am 10. September 1863,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolles.
2. Antrag wegen Regulirung des Feuerlöschwesens.
3. Referate der Finanz-Sektion:
  - a) wegen Verkauf der sogenannten Ziegelhütten-Terraine,
  - b) wegen Bewilligung eines Beitrages zur Reparatur des Normalschul-Gebäudes,
  - c) über die Verwendung der Jagdpachtgelder,
  - d) über sonstige ökonomische Gegenstände.
4. Bericht in Betreff der Durchführung des lizitationsweisen Verkaufes des Golowberges.

Laibach, am 7. September 1863.

### Programm

der morgen, Donnerstag, am 10. Sept. 1863 um 5 Uhr Nachmittag im Lokale des histor. Vereins, Schulgebäude, stattfindenden Monats-Versammlung.

Direktor Dr. H. Costa: Vereinsnachrichten. — Die neuesten Ausgrabungen in Laibach.  
Dr. G. H. Costa: Literarische Notizen über die neuesten Erwerbungen für die Vereinsbibliothek und v. Wurzbach's biographisches Lexikon.  
Vereins-Sekretär Dimih: Vaterländische Denkwürdigkeiten aus archivalischen Quellen.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain.  
Laibach, am 8. September 1863.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien 7. September (Fr. 7g. Abdl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Die Stimmung günstig, das Geschäft aber nicht so lebhaft als vorgehen. Staatspapiere deßhalb etwas billiger. Wechsel auf fremde Plätze reichlich vorhanden, und bei geringem Umsatze um eine Kleinigkeit billiger. Gold und Silber wie vorgehen. Geld sowohl im Eskompte als im Selbgeschäfte flüssig.

Öffentliche Schuld.		Weld		Ware		Weld		Ware				
<b>A. des Staates (für 100 fl.)</b>												
In österr. Währung zu 5%	78.40	78.50	Ob. u. Def. und Salz. zu 5%	85.00	85.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	200.75	201.00	Balfy zu 40 fl. C.M.	36.30	36.75	
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	96.00	96.50	Böhmen	90.50	91.00	GM. mit Einzahlung.	435.00	436.00	Clary	40.00	33.25	
deito ohne Abschritt 1862	95.00	95.25	Steiermark	86.50	87.50	Def. Den. Dampfsch.-Ges.	249.00	250.00	St. Genois	40.00	34.25	
National-Anleihen mit			Kärnt., Krain u. Küst.	5.00	5.00	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges.	398.00	400.00	Windischgrätz	20.00	20.75	
Jänner-Coupons „ 5%	83.30	83.40	Mähren u. Schlesien	5.00	5.00	Beier Kettenbrücke	395.00	400.00	Baldstein	20.00	20.50	
National-Anleihen mit			Ungarn	5.00	5.00	Böhm. Weibahn zu 200 fl.	162.00	162.25	Keglevich	10.00	14.75	
April-Coupons „ 5%	83.45	83.65	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5.00	5.00	Eisbahn-Aktien 200 fl. C.M.	147.00	147.00	<b>Wechsel.</b>			
Metalliques „ 5%	77.60	77.70	Galizien	5.00	5.00	m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	—	—	3 Monate.			
deito mit Mai-Coup. „ 5%	77.80	77.90	Siebenb. u. Bukow.	5.00	5.00	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>						
deito „ 4%	69.25	69.50	Venetianisches Ant. 1859	5.00	5.00	Nationalbank	799.00	800.00	Angsburg für 100 fl. südd. W.	94.40	94.50	
mit Verlosung v. Jahre 1839	161.25	161.75	<b>Aktien (pr. Stück).</b>			Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	193.50	193.60	Frankfurt a. M. deito	94.50	94.60	
1854	95.15	95.35	N. ö. Eskom.-Ges. 500 fl. ö. W.	646.00	648.00	„ verlosbare 5 „	92.25	92.50	Hamburg für 100 Mark Banco	83.40	83.50	
1860 zu	101.10	101.20	K. Ferd.-Nordb. 1000 fl. C.M.	1693.00	1695.00	Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5 „	87.90	88.00	London für 10 Pf. Sterling	111.55	111.65	
zu 100 fl.	101.25	101.35	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C.M.	188.75	189.25	<b>Loose (per Stück.)</b>						
Como-Rentenb. zu 42 L. austr.	17.00	17.50	oder 500 fr.	147.25	147.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	136.20	136.00	R. Münz-Dufaten 5 fl. 33 fr.	5 fl. 34 fr.	5 fl. 34 fr.	
<b>B. der Kronländer (für 100 fl.)</b>												
Grundentlastungs-Obligationen.												
Nieder-Österreich zu 5%	85.50	86.50	Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	147.25	147.50	Dom.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	92.00	92.50	Kronen	15.00	15.00	
			Süd-nordb. Verb.-B. 200 „	127.00	127.25	Städtgem. Djen „ 40 „ ö. W.	33.75	34.25	Napoleonöder	8.00	8.00	
			Süd. Staats- lomb.-ven. n. centr.	ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 fr.	249.00	250.00	Eisbahng „ 40 „	94.00	94.50	Russ. Imperials	9.00	9.00
			mit Einzahlung.	249.00	250.00	Salin „ 40 fl. öst. W.	35.75	36.25	Bereinsthaler	1.00	1.00	
									Silber-Agio	111.00	111.00	

**Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.**  
Den 7. September 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 77.70	Silber . . . . . 111.50
5% Nat. u. Kul. 83.35	Londen . . . . . 111.60
Banquettien . . . . . 799	R. k. Dufaten . . . . . 533
Kreditaktien . . . . . 193.50	1860er Loose . . . . . 101.15

**Abgang der Mailpost von Laibach:**  
nach Villach; durch Oberfrain, Oberkranten, bis Villach, dann Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland — täglich um 4 Uhr Nachmittags.  
„ Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich früh 3 1/2 Uhr.  
„ Neustadt, Seifenberg, Raffensfuß, Mötting und Tschernembl — täglich Abends 6 Uhr.  
„ Cilli, Carriolpost, Pödspesch, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich früh 5 Uhr.  
„ Gottschee, Botenpost, über Großlaskitz, Reifnitz zc. — täglich früh 5 Uhr.  
„ Stein, Botenpost, über Mannsburg zc. — täglich Nachmittags 3 Uhr.

**Ankunft der Mailpost in Laibach:**  
von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland, Oberfrain, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2 — 8 Uhr.  
„ Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg zc. — täglich Abends 9 Uhr 30 Min.  
von Neustadt, Seifenberg, Raffensfuß, Mötting und Tschernembl — täglich früh 6 Uhr.  
„ Cilli (Carriolpost), Pödspesch, St. Oswald, Franz, St. Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.  
„ Gottschee, Botenpost, Großlaskitz, Reifnitz zc. — täglich Nachm. 3 — 4 Uhr.  
„ Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zeitungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet. Bei der Mailfahrt nach Villach werden unbeschränkt, bei jener nach Klagenfurt 11 n. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen. Freigepäck 30 Pf. 100 fl. werth. — Kellamen jeder Art wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung angebracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Züge erfolgt die Ausgabe um so viel später.

**Fremden-Anzeige.**  
Den 5. September 1863.

Hr. Vonyhady, k. k. Statthaltereidirektor, Rath, von Ungarn. — Die Herren: Mosche, k. k. Katastral-Inspektor, und — Germon Handelsmann, von Triest. — Hr. Kanitz, Großhändler, von Wien. — Hr. Renda, Handelsmann, von Neustadt. — Hr. Rosenberg, Kaffeehändler, von Agram.

Hr. de Vere, k. k. Major, von Corin. — Die Herren: Dr. v. Bilas, Advokat, — Vidiz, k. k. Rechnungsrath, — Tagliani, Schiffskapitän, — Casjano, Handelsmann, und — Ostlika, Wechsel-Gensal, von Triest. — Hr. Bellocari, Gasfabrikant, von Verona. — Hr. Meunier, Proprietär, von Gapore. — Die Herren: Lupini, — Maffei, Kaufleute, und — Austerlitz, von Wien. — Hr. Vorovich, Kaufmann, von Otečaj. — Hr. Petrovič, Kaufmann, von Gospič. — Hr. Marquetti, Handelsmann, von Vicenza. — Hr. Guardanoviz, von Agram. — Hr. Jesteruig, von Klagenfurt.

3. 1755. (1)  
**Ein Lehrjunge**  
wird in eine Kurz- und Modewarenhandlung allsogleich aufzunehmen gesucht, und Jünglingen vom Lande der Vorzug gegeben. — Näheres ertheilt aus Gefälligkeit das Zeitungskomptoir.

3. 1744. (3)  
**Announce.**  
Ein Fräulein, welches in Paris die Damenfrisirkunst vollständig erlernt hat, bietet sich einem hohen Adel und den P. T. Damen zu gefälligen Diensten an.  
Wohnhaft im Holzner'schen Hause auf dem Hauptplatze Nr. 237 3. Stock.

3. 1749. (2)  
Es sind einige Zimmer = Garnituren und viele Einrichtungsstücke von Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaumholz, im Baron Zois'schen Hause am Raan Nr. 174, im 2. Stocke billig zu verkaufen.

3. 277. (16)  
**Die NIEDERLAGE**  
der k. k. ersten landesbefugten  
**Klattauer Waschwaren-Fabrik**  
des  
**J. A. Dattetzweig**  
befindet sich bei  
**ALBERT TRINKER**  
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,  
„zum ANKER.“

3. 1743 (2)  
In der Theatergasse Nr. 42, ersten Stock gassenseits, sind  
**2 möblirte Monat = Zimmer**  
nebst Stall für 1 oder 2 Pferde, vom 15. d. M. an, zu vergeben.

3. 1439. (7)  
**27. Auflage.**  
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen.“  
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in  
**Schwächezuständen etc. etc.**  
Herausgegeben v. **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Wien bei **Carl Gerold's Sohn**, Stefansplatz Nr. 625.  
27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 1/2 = 2 fl. 70 kr. öst. W.  
Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

3. 1711. (2)  
**Unentbehrlich für Schweinezüchter!!**  
**Mr. Tetley's Heilpulver für Schweine.**  
Das beste durch mehr als tausendfältige Erfahrungen erprobte Heilmittel in den meisten Krankheiten des Vorstenviehes, und das zuverlässigste Präservativ gegen Seuchen.  
Preis eines Paquetes à 12 Loth Wiener Gewicht 36 kr. öst. Währ.  
Dann:  
**Mr. Tetley's Nähr- und Mastpulver für Schweine,**  
um bei Schweinen die größtmögliche Quantität und vorzüglichste Qualität an Fleisch und Fett zu erzielen.  
Preis eines Paquetes à 1 Pfund Wiener Gewicht 40 kr. öst. Währ.  
Zentralversendungs-Depot einzig und allein:  
bei Apotheker **Dom. Rizzoli in Neustadt in Krain.**  
Depots außerdem:  
in Laibach: bei Herrn **Ed. Prücker.**  
„ „ **Gustav Stedry.**  
„ „ **Karl Achtschün.**  
„ Bischofslack: „ **Rudolf Naglic.**  
„ Landstraß: „ **J. Schettinz.**  
in St. Barthelma: bei Herrn **Val. Oblack.**  
„ St. Cantian: „ **J. Globeunik.**  
„ Gurkfeld: „ **Friedrich Bömches.**  
„ Lichtenwald: „ **J. Praunseiss.**  
„ Raffensfuß: „ Frau **Pibernik.**